

Sehr geehrte Damen und Herren,

Salman Rushdie hat einmal gesagt: „Wer seine Geschichte nicht erzählen kann, existiert nicht.“ Insofern sind alle Historiker ein Glücksfall für Ostbelgien. Und Sie, die Sie ja in der Mehrzahl Ehrenamtliche und so genannte Barfußhistoriker sind, zählen dazu. Deshalb habe ich die mir angetragene Schirmherrschaft für diesen Festakt auch gerne übernommen und werde gleich mit Ihnen das Glas erheben auf 50 Jahre Eupener Geschichts- und Museumsverein.

Der Schlüssel der Geschichte ist nicht in der Geschichte, er ist im Menschen, behauptete Théodore Jouffroy. Und dieser französische Philosoph aus dem 18./19. Jahrhundert hat sicher nicht Unrecht. Die Menschen schreiben Geschichte – und nicht immer eine Geschichte, an die sich alle gerne erinnern. Und dieses Erinnern geht in seiner Intensität mit den modernen Kommunikationstechniken einher. Heute hinterlassen wir ständig Spuren – auch ohne Geschichte zu schreiben und manchmal nicht zu unserer eigenen Freude. Ich könnte sogar nachvollziehen, wenn sich manch einer die gute alte Zeit wieder herbei sehnt. Die Zeit, die oftmals nur in der Erinnerung eine gute Zeit ist.

Zeit und Zeuge, damit sind wir bei Zeitzeugen ...

Zeitzeugen – wir alle, sehr geehrte Damen und Herren – sind auch ständig Zeitzeugen. Wir hinterlassen Spuren und sind Zeitzeugen. Ob die Spuren, die wir hinterlassen, geschichtsträchtig sind, wird erst die Zukunft zeigen. Und wie die Geschichte und diejenigen, die in Zukunft die Geschichte schreiben werden, mit diesen Spuren umgehen auch. Denn: Wie vertrauenswürdig sind unsere Spuren? Papier ist geduldig sagt ein Sprichwort. Das ist bei unseren modernen elektronischen Medien nicht anders. Im Gegenteil. Ich bin der Überzeugung, die Geschichtsschreiber der Zukunft werden manchmal die Hände über dem Kopf zusammenschlagen ob der Masse der Zeitzeugnisse, die wir produzieren.

„Die glücklichen Zeiten der Menschheit sind die leeren Blätter im Buch der Geschichte“, sagte der deutsche Historiker Leopold Ranke. Aber wir stehen heute nicht vor leeren Blättern. Der Geschichts- und Museumsverein Eupen produziert jedes Jahr einen kleinen Blätterwald. Vielleicht sollte man sich mal überlegen, ob es mit 50 nicht an der Zeit wäre, auch die elektronischen Medien zu nutzen. Ich weiß, Sie wollen heute feiern und von der Ministerin keine Belehrungen hören. Viel lieber würden Sie hören, die DG hätte einen weiteren Zuschuss für das Eupener Stadtmuseum bewilligt. Leider, leider, das werden Sie heute von mir nicht hören. Aber ich möchte Ihnen ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit in den letzten 50 Jahren sagen. Auch im Namen der Regierung. Da hat viel ehrenamtliche Arbeit dicke Früchte getragen. Ohne die Leidenschaft der Ehrenamtlichen würde es weniger Wissenschaft geben. Und ich habe die Hoffnung, dass das auch in Zukunft nicht anders sein wird. Dass es den Eupener Geschichts- und Museumsverein auch noch in 40 Jahren gibt und er dann 2056 seinen hundertsten Geburtstag feiern. Und ich kann alle Spektiker und Kritiker meiner Person beruhigen: Dann wird mit Sicherheit auch die Ministerin Isabelle Weykmans Geschichte sein. Vielleicht bin ich ja dann einen Eintrag in ihre Geschichtsbücher wert. Aber vor allem wird der Einzug in das erweiterte Eupener Stadtmuseum dann unter Garantie auch längst vollzogen sein, ein Stadtmuseum, in das die DG Mitte der 2010er 728.797,92 Euro investiert hat, werden die Historiker dann berichten können wie sie auch darüber informieren können, dass die DG damals die Datenbank des Kulturerbeportals für externe geöffnet hat, um die digitale Sicherung von Sammlungsbeständen zu gewährleisten und außerdem Lagerräume angemietet hat, um Bestände der Museen aufnehmen zu können, für die diese selbst keinen Platz fanden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.